

DGQZ-Symposium: Zahnärztliche Unter- und Überversorgung

Am 29. Mai 2013 veranstaltete die DGQZ e.V. in Berlin ein Symposium zum Thema "Zahnärztliche Unter- und Überversorgung". Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde der Universität Heidelberg, hielt das Einführungsreferat.

Im Anschluss daran entwickelte sich eine rege Diskussion unter den Podiumsteilnehmern. (Dr. Celina Schätze, DAZ; Prof. Dr. Dr. Staehle, Uni Heidelberg; Dr. Peter Müller, Stiftung Gesundheit, Andreas Herford, Techniker Krankenkasse; Dr. Armin Jäkel, DGQZ) und dem Auditorium. Prof. Dr. Dietlinde Vanier moderierte die Diskussion mit Gelassenheit und Übersicht.

Im Zentrum stand die schon lange vorgetragene Forderung von Professor Staehle nach einer Intensivierung der postgradualen Ausbildung junger Zahnärzte. Seine Ansicht, dass die fachliche Ausbildung wichtiger sei als der Einblick in die Usancen der Kassenabrechnung war unstrittig. Ebenso die Vermutung, dass durch bessere fachliche Ausbildung ein großer Teil inadäquater Versorgungen entfallen würde.

Professor Staehle rief Zahnärztekammern auf, sich um dieses Thema zu kümmern und eine Strukturierung der postgradualen Ausbildung durchzusetzen. Dazu hatte er schon seit längerem einen konkreten Maßnahmenkatalog vorgelegt. An dieser Stelle teilten sich die Meinungen. Während von Seiten des DAZ der Appell an die Kammern verstärkt wurde, musste der (unterzeichnende) Berichtstatter mehrfach seine ernsthaften Zweifel an diesem Vorgehen äußern, weil Zahnärztliche Körperschaften regelmäßig zeigen, dass sie für Veränderungen nur dann zu haben sind, wenn diese von der Mehrheit aller Zahnärzte positiv gesehen werden. Dazu gehören aber Maßnahmen, die zusätzliche Anforderungen an die ausbildenden Praxen stellen, sicher nicht. In der Vergangenheit haben Zahnärztliche Körperschaften Qualitätssicherungsinitiativen regelmäßig so lange bekämpft bis sie der Thematik nicht mehr ausweichen konnten. Dann wurden Umwege gefunden, konkrete Anstrengungen so weit wie möglich zu umgehen. Ich erinnere an die Themen "Fortbildung" und "Qualitätsmanagement".

Nicht zuletzt zeigt ja die Vergeblichkeit der Appelle von Professor Staehle, unterfüttert mit konkreten Vorschlägen, dass dieses Projekt so nicht gelingen wird.

Es wird interessant sein, zu erleben, wie sich die Dinge entwickeln, wenn sich der Anspruch von Kostenträgern, nur noch Qualität bezahlen zu wollen, konkretisiert.

Eine alte menschliche Erfahrung ist, dass ein Belohnungskonzept besser funktioniert als jede Sanktion. Ein solches existiert meines Wissens ausschließlich in dem Konzept der TruDent AG. Leistungsfähige Praxen schließen mit TruDent einen Vertrag über die Einhaltung konkreter wichtiger Qualitätsstandards ab, die sie extern kontrollieren lassen. Der Erfolg der beteiligten Praxen reicht von "sehr beachtlich" bis "sensationell". Und Patienten profitieren von den gesicherten Q-Standards. Die Belohnung ist durchaus gegenseitig.

Umso weniger verstehe ich, dass der DAZ dazu aufruft, "privatwirtschaftliche Zertifizierungskonzepte zurückzudrängen". Übrigens: Zahnarztpraxen haben ebenfalls privatwirtschaftliche Strukturen. Sollten sie durch staatliche Ambulatorien ersetzt werden?

Dr. Armin Jäkel